

Rede für Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des 11. Sommerfestes der Frauen in der Immobilienwirtschaft e.V. am 08. August 2019

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Frau Timmler, liebe Frau Steinfurt, meine sehr verehrten Damen, und natürlich auch sehr geehrte Herren!

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Abend heute! Die Agrippinawerft ist ja in sich ein besonderer Ort in unserer Stadt. Sie steht namentlich für starke Frauen:

Agrippina die Jüngere gilt als die erste Stadtmutter Kölns. Sie wurde am 6. November 15 nach Christi im Oppidum Ubiorum, dem ersten Vorläufer des heutigen Köln, geboren. Sie ist eine von zahlreichen inspirierenden Persönlichkeiten, ja, Frauen, die Köln geprägt und beeinflusst haben.

Ihr Verein, meine lieben Damen, reiht sich hier in die Geschichte ein und ich freue mich, dass Sie einen Ihrer deutschlandweit insgesamt 11 Standorte hier in Köln haben.

Engagierte Kölnerinnen finden bei Ihnen eine Netzwerkplattform zum Fach- und Erfahrungsaustausch.

Hier in Köln sind es mittlerweile 150 Frauen und deutschlandweit durften Sie im Mai das 1.000ste Mitglied willkommen heißen. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch!

Ich glaube, meine sehr verehrten Damen. Sie werden hier in Köln auch weiterhin einen fruchtbaren Boden für Ihre Themen vorfinden. Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist zum 30.06.2019 insgesamt 3.138 weibliche Beschäftigte Kölner im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ aus. Davon sind 2.011 in Vollzeit beschäftigt und 1.127 in Teilzeitbeschäftigung.

Ich wünsche mir, ebenso wie Sie, dass diese Zahlen weiter steigen – und dazu leisten Sie mit ihrem großen ehrenamtlichen Engagement und der Stimme, die Sie

den Frauen der Immobilienwirtschaft geben, bereits heute einen wichtigen Beitrag.

Frauen steigern den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens. Das zeigen neueste Studien. Frauen bringen ihre eigene Sichtweise und ihren persönlichen Stil ein und ändern dadurch die Arbeit und die Kultur in Unternehmen. Besonders stark ist dieser Einfluss natürlich sicht- und spürbar, wenn Frauen Führungspositionen übernehmen.

Nicht nur ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, sondern auch unterschiedliche Generationen und Kulturen beeinflussen das Arbeiten in Unternehmen positiv. Nachweislich werden dadurch die Motivation der Mitarbeitenden sowie die Zufriedenheit von Kunden gesteigert. Sowohl die Stadt als auch die Unternehmen selbst profitieren also von einem höheren Frauenanteil in der Immobilienwirtschaft.

Die Stadt Köln leistet bereits heute ihren Beitrag, um Frauen in verschiedenen Wirtschaftszweigen zu fördern.

Ich kann hier zum Beispiel das Kompetenzzentrum Frau & Beruf Region Köln zu nennen. Es informiert

kleine und mittlere Unternehmen unter anderem in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer über Möglichkeiten, das Erwerbspotenzial von Frauen besser zu nutzen. Wichtige Themen sind dabei unter anderem betriebliche Rekrutierungsstrategien und Maßnahmen zur Förderung einer Vereinbarkeit von Erwerbs-, Familien- und Pflegearbeit. So unterstützt die Stadt Köln durch das Kompetenzzentrum Unternehmen mit verschiedenen Angeboten bei der Entwicklung von betrieblichen Maßnahmen zur Bindung und Gewinnung von Frauen.

Von diesen Angeboten können auch Immobilienunternehmen profitieren, die sich dem Thema Fachkräftemangel stellen und sich für eine lebensphasenorientierte Personalpolitik engagieren. Wichtig sind aber auch Gründungen in der Immobilienwirtschaft, denn so entstehen neue innovative Unternehmen, die im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung immer bedeutender werden.

Unser Kölner Startercenter bietet regelmäßig Formate an, die speziell für Frauen konzipiert sind, wie

beispielsweise den „Unternehmerinnenspaziergang – you never walk alone.“

Meine sehr verehrten Damen, Köln zählt zu den deutschen Großstädten, die sich auf Wachstumskurs befinden. Bis 2040 rechnen wir mit einem **Bevölkerungszuwachs** von rund 70.000 Menschen. Das macht mich stolz, denn es zeigt, dass wir in Köln bereits sehr Vieles sehr gut machen. Gut ausgebildete Menschen aus ganz Deutschland und der Welt wollen nach Köln ziehen oder nach ihrer Ausbildung in Köln bleiben. Köln ist für Fachkräfte, Start-Ups und junge Familien aber nur dann ein guter Standort, wenn es uns gelingt, den Menschen, die hier leben wollen, ein weltoffenes, zukunfts zugewandtes, lebenswertes und sozialgerechtes Umfeld in unserer Stadt zu bieten.

Hier setze ich verstärkt auf Sie, meine Damen. Denn wenn Frauen durch ihre Sicht- und Herangehensweise das Potenzial haben, neue Impulse zu setzen und innovative Projekte in der Immobilienwirtschaft anzustoßen, dann sind genau Sie diejenigen, die die Zukunft der Stadt gestalten sollten.

Sie alle wissen, dass die Nachfrage insbesondere nach gefördertem Wohnraum das Angebot seit Jahren übersteigt. Gründe dafür sind das Wachstum der Stadt, aber auch das Auslaufen alter Fördermodelle. Grundsätzlich heißt deshalb meine Lösung: Bauen, Bauen und nochmals Bauen!

Das gilt insbesondere für den geförderten und sozialen Wohnungsbau. Und dafür ist die Immobilienwirtschaft unser wichtigster Partner. Bundeskanzlerin Merkel hat im Juni beim Mieterbund-Treffen in Köln ihre Zusage bekräftigt, die Länder beim geförderten Wohnungsbau mit fünf Milliarden Euro des Bundes zu unterstützen. Das ist ein Signal in die richtige Richtung! Länder und Kommunen sind jetzt gefragt, die Mittel bis auf den letzten Cent einzusetzen, damit Wohnen in den Städten bezahlbar bleibt.

Köln ist dafür bestens vorbereitet. Zusammen mit der Immobilienwirtschaft gehen wir neue Wege und teilen Verantwortung! Wir haben uns im Kölner Wohnbündnis ein gemeinsames Ziel gesetzt:

6.000 neue Wohnungen pro Jahr – davon 1.000 im geförderten Wohnungsbau. Diese Zielmarke ist

realistisch, wie ein Blick auf 2018 zeigt: 950 Förderbescheide für den geförderten Wohnungsbau. Das entspricht fast unserem Ziel! Und auch die Prognose ist bestens, denn für die Jahre 2019 bis 2022 hat uns das Land Nordrhein-Westfalen Fördermittel in Höhe von 380 Millionen Euro zum flexiblen Einsatz bei gefördertem Wohnungsbau bewilligt.

Weitere unmittelbare Lösungen sind die in 2019 gestartete elektronische Bauakte oder das kooperative Baulandmodell. Wir denken intensiv über weitere **öffentlich-private Partnerschaften** nach, suchen Investoren und leistungsfähige Akteure der Immobilienwirtschaft, die bereit sind, Schulen zu bauen und zu betreiben und im besten Fall dafür auch noch das Grundstück mitbringen. Es geht uns dabei selbstverständlich um Qualität. Und um Kostensicherheit. Mein deutlicher Appell an die Immobilienwirtschaft hier und heute: Wir brauchen weitere öffentlich-private Partnerschaften, um die Infrastruktur in Köln zukunftsfest zu machen! Und wir brauchen dabei neue Ideen und Impulsgeber, die wie Sie verstehen, dass es an der Zeit ist, den Menschen und die gesellschaftlichen Bedürfnisse in den

Mittelpunkt unserer Stadtplanung zu stellen. Vielen
Dank!